

## Geschichte des Wolfs in der Schweiz

**Überall in Europa war der wichtigste Grund für die Ausrottung des Wolfs nicht die bekannten Schauernmärchen, sondern der reelle Konflikt mit der Nutztierhaltung. Als Folge der unkontrollierten Jagd und der massiven Entwaldung waren im ausgehenden 19. Jahrhundert die Schalenwildbestände zerstört oder drastisch reduziert. Die grossen Raubtiere, namentlich Luchs und Wolf, hatten keine natürlichen Beutetiere mehr zur Verfügung und mussten sich an die Haustiere halten. Die Viehzüchter und die Jäger – die um das zurückkehrende Schalenwild fürchteten – verlangten von den Regierungen die Kontrolle, sprich Ausrottung der Wölfe. Dieses Szenario hat sich in ganz Europa wiederholt.**

Im späten Mittelalter und in der Renaissance bestand die Bevölkerung der Schweiz zu 90% aus Bauern. Diese Leute waren häufig arm und besaßen nur ganz wenige Nutztiere. Wetter, Missernten, Fronddienst und die Last der Zehnten machten aus ihrem Leben oft einen Kampf ums Überleben. Unter solchen Bedingungen konnte der Verlust einer Kuh, einer Ziege oder eines Schafes durch ein Raubtier eine wahre Katastrophe für den Besitzer sein. Der Übergriff eines Wolfs galt nicht selten als himmlische Strafe. So kam der Wolf auch im übertragenen Sinn zu seinem schlechten Ruf. Alles Übel – tyrannische Herrscher, Hunger, Krankheiten – wurde mit dem Wolf in Verbindung gebracht. Der Werwolf-Mythos zum Beispiel hat vermutlich seinen Ursprung in der Übertragung von Tollwut durch Wölfe.

Mit dem Schwinden der Wälder und der natürlichen Beutetiere und der Zunahme der Nutztiere im Laufe des 16. Jahrhunderts verschärfte sich der Konflikt mit den Wölfen. Seit dem 17. Jahrhundert waren die meisten Kantone in den Schweizer Alpen eine Zone mit ausgeprägter Viehzucht. Die grossen Märkte – zum Beispiel in Norditalien – wurden mit Fleisch und zunehmend auch mit Hartkäse aus den Alpen beliefert. Die Nutzung der Alpen erreichte im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt. In dieser Zeit waren viele Bergwälder durch Waldweide und rücksichtslose Ausbeutung der Holzvorräte zerstört. Damit war auch der Lebensraum der Wildtiere vernichtet. Die unregelmässige Jagd trug das ihre zum Verschwinden der Schalenwildbestände bei. Mitte des 19. Jahrhunderts waren Steinbock und Hirsch in der Schweiz ausgerottet, das Reh sehr selten geworden. Das Fehlen der natürlichen Beutetiere zwang die Wölfe, sich von Haustieren zu ernähren, was ihre Verfolgung förderte und erleichterte. In vielen Regionen hatte jedermann das Recht, oft sogar die Pflicht, Wölfe zu erlegen. Abschussprämien und Schussgelder – die in dieser Zeit für viele ein halbes Vermögen bedeuteten – erhöhten die Attraktivität der Wolfsjagd. Die Mittel zur Bekämpfung der Raubtiere verbesserten sich, vor allem die Schusswaffen. Ab 1807 kamen Gewehre auf, die auch bei Regenwetter funktionierten und auch auf Entfernungen von 100 Meter zielgenau trafen. Treibjagden wurden mit solchen Waffen wesentlich erfolgreicher. Schliesslich besiegelte die Entwicklung von zuverlässigen Schlagfallen und das Aufkommen des Strychnins im 19. Jahrhundert das Schicksal des Wolfs.

Im 16. Jahrhundert war der Wolf noch in der ganzen Schweiz anzutreffen. Mitte des 17. Jahrhunderts war er in der Ostschweiz, in den Nordalpen und im westlichen Mittelland bereits sehr selten. Er verschwand aus dem Kanton Zürich um 1684, aus Appenzell um 1695 und aus Schaffhausen um 1712. Die letzten Nachweise in der Zentralschweiz erfolgten 1707 in Zug, 1731 in Schwyz, 1753 in Uri und 1793 in Glarus. Im Jura, im Tessin und im Wallis waren die Wölfe zu dieser Zeit noch recht zahlreich. Im Engadin wurde der letzte Wolf 1821 erlegt. Im 19. Jahrhundert beschleunigte sich der Niedergang der Wölfe. In den Archiven vieler Gemeinden im Jura finden sich nun Zahlungen von Abschussprämien für Wölfe ausgewiesen. In der Gemeinde Abbaye (Kanton Waadt) etwa wurden zwischen 1762 und 1842 mindestens 80 Wölfe erlegt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schliesslich verschwand der Wolf auch aus seinen letzten Rückzugsgebieten: 1870 aus dem Wallis, 1872 aus dem Tessin und 1874 aus Solothurn. Im äussersten Norden des Jura, in der Ajoie, wurden Wölfe noch bis 1890 beobachtet.

Obwohl als Population ausgerottet, tauchten im 20. Jahrhundert immer wieder vereinzelte Wölfe auf. 1908 wurde ein Wolf im Tessin getötet, 1914 zwei Wölfe in Lignerolle (Jura VD) beobachtet. Am 27. November 1947 wurde der berühmte Wolf von Eischoll (VS) – ein Männchen – erlegt, am 9. September 1954 ein Weibchen auf einer Alp bei Poschiavo (GR). Ein Wolf fiel 1971 im Tessin, ein ausgewachsenes Männchen am 13. Dezember 1978 auf der Lenzerheide und schliesslich am 15. Mai 1990 ein weiteres adultes Männchen in Hägendorf (SO). Die Herkunft dieser Tiere ist unbekannt. In jüngster Zeit nun tauchten wieder Wölfe im Wallis auf. 1995 und 1996 töteten ein oder zwei Wölfe viele Schafe in den Tälern Ferrets und d'Entremont, und im November 1998 wurde ein geschossener Wolf bei Reckingen gefunden. Genetische Untersuchungen haben gezeigt, dass diese Tiere identisch waren mit den Wölfen der italienischen Population, die vor zehn Jahren begann, in den westlichen Alpenraum vorzustossen.